

Erfahrungsbericht ERASMUS-Aufenthalt in Frankreich an der „Université de Pau et des Pays de l'Adour“ im WiSE 2018/2019

1. Die Vorbereitung

Durch die Homepage der Universität-Bremen und durch das Besuchen von Informationsveranstaltungen gestaltet sich die Anfangsphase der Vorbereitung nicht sonderlich schwierig. Das Portal (Mobility Online) leitet einen eindeutig durch alle Phasen der Vorbereitung und später auch durch den Aufenthalt im Gastland, sodass das schwierigste wohl zunächst die Wahl der Wunschuniversität bzw. des Zweit- und Drittwunsches ist. Hierfür habe ich einfach das Internet genutzt, über die Städte recherchiert und vor allem auch Erfahrungsberichte anderer Studenten gelesen, um möglichst authentische Informationen zu sammeln.

Die Zusage für die Universität in Pau (Erstwunsch) kam bei mir dann Mitte April. Da ich von der Universität Bremen die Einzige war, die sich für Pau entschieden hatte, hatte ich leider keinen direkten Austauschpartner. In diesem Fall hat sich aber die Eigeninitiative gelohnt: Es gibt über Facebook Gruppen für alle Erasmus-Studenten oder auch allgemeine Gruppe für die Universität Pau. Hier habe ich schnell andere hilfsbereite Erasmus-Studentin kennengelernt und direkt erste Kontakte knüpfen können, welche auch während des Aufenthaltes fortbestanden haben.

2. Formalitäten im Gastland

Während der Anfangsphase meines Aufenthaltes in Pau hatte ich definitiv einige bürokratische Hürden zu überwinden, die jedoch alle zu meistern waren, wenn man sich getraut hat ohne große Hemmungen fremde Leute anzusprechen. Deshalb habe ich mich während der anstrengenden Anfangsphase auch nie verloren gefühlt, da ausnahmslos alle hilfsbereit waren. Abgesehen davon trifft man viele Erasmus-Studenten und tauscht sich völlig automatisch über Probleme und Sorgen aus.

Ich habe recht schnell ein französisches Bankkonto eröffnet, da mein deutsches Kontomodell keine gratis Abhebungen im Ausland beinhaltet. Hierbei muss sich

jeder im Vorfeld informieren, um die jeweiligen Vertragsbedingungen zu kennen. Aber Achtung: Mein französisches Konto (Société générale) war nicht kostenlos! Es lohnt sich also im Vorfeld abzuwägen ob es sich tatsächlich lohnt (für mich hat es sich das definitiv). Eine Kündigung des Kontos war bei mir ohne Probleme von heute auf morgen möglich.

Wohngeld (CAF) habe ich nicht beantragt, da ich nicht in die Gruppe der zu fördernden Studenten gehöre. Ich kann aber von anderen Kommilitonen berichten, dass diese ohne Probleme Wohngeld erhalten haben. Es lohnt sich also den Online-Caf-Rechner einmal zu benutzen, da sich so doch einiges an Geld für schöne Aktivitäten sparen lässt.

Weitere Behördengänge musste ich nicht vornehmen.

3. Allgemeine Informationen zur Gasthochschule

Die Stadt Pau liegt in Süd-West-Frankreich, in der Nähe zur spanischen Grenze. Pau hat ca. 77.000 Einwohner und ist somit eher eine kleine Stadt und keine Weltmetropole. Ich habe mich für eine Anreise mit dem eigenen Auto entschieden, was mir erlaubte diverse Dinge aus dem eigenen Hausstand mitzunehmen, sodass ich in Pau nicht alles neu kaufen musste (wichtigstes Gepäckstück in meinem Auto war eindeutig der Drucker, der mir das Uni-Leben doch sehr vereinfacht hat).

Direktflüge gibt es von Bremen oder Hannover nicht nach Pau. Ich bin über Weihnachten nach Hause geflogen (Pau-Paris-Bremen) und war innerhalb von 4 Stunden wieder in Deutschland. Eine Zugreise funktioniert aber ebenso einfach, da es von Paris eine direkte TGV-Verbindung nach Pau gibt; Fahrtzeit Paris-Pau ca. 4h.

Die Universität in Pau hat uns vorher genau, wenn auch zum Teil sehr spontan über die genauen Aktivitäten in der Orientierungswoche informiert. Allgemein verlief die Begrüßung aber recht unkompliziert. In einem bestimmten Zeitraum konnte man anreisen wie es einem gepasst hat und wurde zu jeder Zeit von einem Erasmus-Team der Uni begrüßt und auch direkt mit Essen und Trinken versorgt. Hierbei wurden uns auch Essensgutscheine für die erste Woche verteilt, damit man sich darüber schon einmal keine großen Gedanken machen muss. In kleinen Gruppen wurden alle Erasmus-Studenten betreut und erste Formalitäten gemeinsamen erledigt. Zum Einstieg hatte die Uni einen Sprachkurs für alle

angeboten, der mit einem Evaluationstest endete, um so die späteren Sprachniveaus für die Erasmus-Sprachkurse während des Semesters festzulegen. Nebenbei wurden in der Einführungsphase auch sportliche Aktivitäten angeboten (Wandern, Surfen, Wildwasserraffing), welche allesamt auch als Unisport belegt werden konnten im späteren Verlauf.

Pau profitiert definitiv durch seine geografische Lage. Der „Boulevard des Pyrénées“ ist einfach traumhaft und die dortigen Cafés/Bars haben uns einige schöne Stunden im Verlaufe des Semesters gebracht. Ausflüge nach Spanien, an die Atlantikküste (bspw, zur Surf-WM in Hossegor) und Wanderungen/Skitouren in den Pyrenäen haben das Semester absolut einmalig gemacht.

Für die Kurse zum Unisport muss man einfach schnell sein, dann bietet die Uni aber wirklich alles, was man sich wünschen kann; auch hier unter anderem einen Surfkurs bis November.

Der Campus liegt in Pau circa 4 km außerhalb des Stadtzentrums. Es gibt eine Buslinie, die direkt an der Uni abfährt. Ich habe mich jedoch schnell um ein Fahrrad gekümmert. Hierfür ist „leboncoin.fr“ eine gute Adresse. Für ein Fahrrad solltet ihr zwischen 30,00€-70,00€ einplanen (für mich war es wirklich gut investiertes Geld).

Die Innenstadt in Pau war sowohl tagsüber, als auch abends immer belebt und bietet wirklich ein vielseitiges Angebot zum Ausgehen. Wer allerdings große Erasmusparties oder allgemeinen viele Clubs/Discotheken während des Semesters besuchen möchte, der hat in Pau zwar Möglichkeiten, aber ich habe von einigen gehört, dass sie doch eher enttäuscht waren.

4. Kurswahl/Kursangebot

Ich habe an der Uni lediglich Kurse des Département „Lettres“ belegt. Andere Kommilitonen von mir haben jedoch auch fakultätenübergreifend Kurse belegt. Welche Bereiche angeboten werden, kann man auf der Internetseite <https://formation.univ-pau.fr/fr/catalogue/toutes-les-formations.html> gut nachlesen. Manchmal ist ein wenig Geduld bei der Suche gefragt, da die Franzosen mit ihrer Onlinepräsentation noch nicht so weit sind, aber es gilt „wer sucht, der findet“. Allgemein kann ich berichten, dass ich ganz tolle Kurse gefunden habe. Besonders der „Parcours FLE (Français langue étrangère) ist für Bachelor-und Masterkurse nur zu empfehlen. Ich bin hier auf sehr nette Kommilitonen und

Dozenten gestoßen und konnte in den Kursen sehr viel lernen und auch bereits wertvolle Tipps und Lehrmaterialien für den späteren Französisch-Unterricht sammeln. Bei der Kurswahl kann ich nur empfehlen am Anfang zu möglichst vielen Veranstaltungen hinzugehen und anschließend zu entscheiden welche Kurse ihr tatsächlich belegen wollt. Das macht die ersten zwei Wochen zwar unglaublich stressig, weil ihr natürlich viel mehr Kurse besucht, als letztendlich nötig, aber es lohnt sich, weil ihr so wirklich frei nach persönlichem Interesse entscheiden könnt. Zudem kann ich euch nur ans Herz legen die Kurswahl nicht von anderen Erasmus-Kommilitonen abhängig zu machen. Man neigt schnell dazu, aber ich habe einige Kurse belegt, in denen ich wirklich die einzige ausländische Studierende war, einfach weil mich die Kurse interessiert haben. Dieses Vorgehen hat sich für mich eindeutig bewährt, weil ich so auch schnell Kontakt zu Einheimischen knüpfen konnte.

5. Unterkunft

Ich habe mich für eine Unterbringung in dem Wohnheim direkt am Campus entschieden (Gaston Phoebus). Die Uni reserviert einem bereits ein Zimmer und hilft auch bei dem weiteren Vorgehen. Ich musste mich zusätzlich noch über eine Internetplattform vom „Crous“ registrieren. Hierfür habe ich lange Zeit vorher eine Mail mit jedem einzelnen Schritt bekommen. Die Unterlagen waren wirklich gut vorbereitet. In meinem Fall machte jedoch der Server lange Zeit Probleme, weshalb ich mich per Mail an die zuständigen Personen gewandt hatte; ich habe auch bei jeglichen Fragen direkt Rückmeldung bekommen.

Der Preis für ein Zimmer von 9qm beträgt 245€/Monat. Leider kann man nicht allgemein sagen, dass alle Zimmer gleich schön sind. Das Bâtiment A ist noch nicht renoviert! Die Zimmer sind dunkler und weniger pragmatisch eingerichtet. Zudem ist das Föhnen auf den Zimmern untersagt, da die Sicherungen diese Belastung nicht aushalten.

Alle anderen Bâtiments (B,C,D) sind jedoch renoviert und ich hatte ein schönes Zimmer. Auch hier gilt jedoch: Das Zimmer wird nur so schön, wie man es sich selber herrichtet. Ich bin auf den 9qm wirklich gut zu recht gekommen und habe mich in meinem Zimmer auch sehr wohl gefühlt. Bettdecke und Kissen kann man geliehen bekommen, ich hatte meine eigenen Sachen dabei.

Allerdings kann ich den Punkt der Gemeinschaftsküchen nicht schön reden. Die Küchen waren wirklich so gut wie immer extrem dreckig. Wird der Zustand zu schlimm, schließen die Reinigungskräfte die Küchen sogar ganz zu. Leider zieht sich dieses Phänomen durch alle Bâtiments, weshalb wirklich jeder von uns regelmäßig angeekelt von dem Zustand seiner Küche war. Mir hat ein Wasserkocher auf dem Zimmer durch diese Zeiten geholfen. Andere Küchengeräte sind verboten! Es gibt zudem regelmäßige Zimmerkontrollen, um den Zustand des Zimmers zu bewerten bzw. Verstöße gegen die Zimmerordnung aufzudecken.

Waschen war relativ teuer. Eine kleine Maschine (es gibt nur Kleine) kostet 3€, der Trockner danach noch einmal 1,50€. Wir haben uns zum Waschen immer mit mehreren zusammengetan. Oftmals sind jedoch alle Waschmaschinen belegt, weshalb man durchaus ein wenig Zeit für solche Waschaktionen einplanen sollte.

6. Fazit

Ich hatte in Pau eine wirklich tolle Zeit. Die Lage der Stadt ist einmalig und bietet einem extrem viele Möglichkeiten in Bezug auf die Freizeitgestaltung. Gleichzeitig lädt sie aber auch einfach zum Verweilen oder zum Lernen in der Sonne ein, was wir wirklich oft getan haben.

Ich habe mir beim Aussuchen der Kurse wirklich Zeit genommen und wurde dafür auch belohnt, sodass ich heute sagen kann, dass ich wirklich einen großen Lernfortschritt gemacht habe und sich die Stunden am Schreibtisch auch definitiv ausgezahlt haben. Wenn man sich seine Zeit gut einteilt, dann bleibt genügend Zeit für Studium und Entdeckungen.

An der Uni in Pau fühlte ich mich immer willkommen, auch wenn bürokratische Dinge oft komplizierter waren, als ich es aus Deutschland kenne. In der Hinsicht kann ich einfach nur empfehlen, locker zu bleiben und sich nicht aufzuregen, denn letztendlich findet auch so alles seinen Weg.

Was ich anders machen würde bei meiner Planung: Ich würde mich um ein WG-Zimmer kümmern, um möglichst schnell und viel mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Dafür war das Wohnheim eher ungeeignet. Wem es aber wichtig ist, mit bekannten Gesichtern zusammen zu sein, der wird im Wohnheim definitiv klarkommen.